

Ein offener Block und gefangene Säle : "Spui theatercentrum", Den Haag, 1986-1993 : Architekt Herman Hertzberger

Autor(en): **H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 4: **Vom Markt zur Mall = Du marché au mall = From the market to the mall**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein offener Block und gefangene Säle

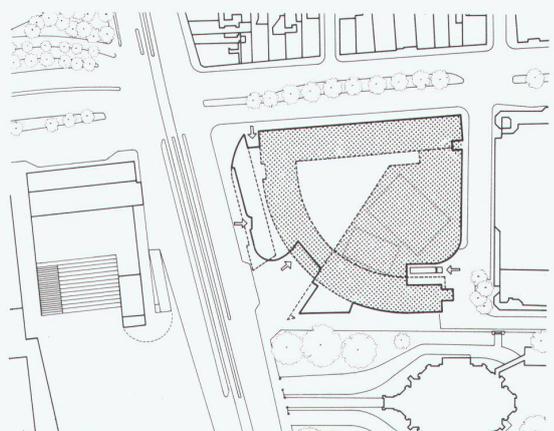
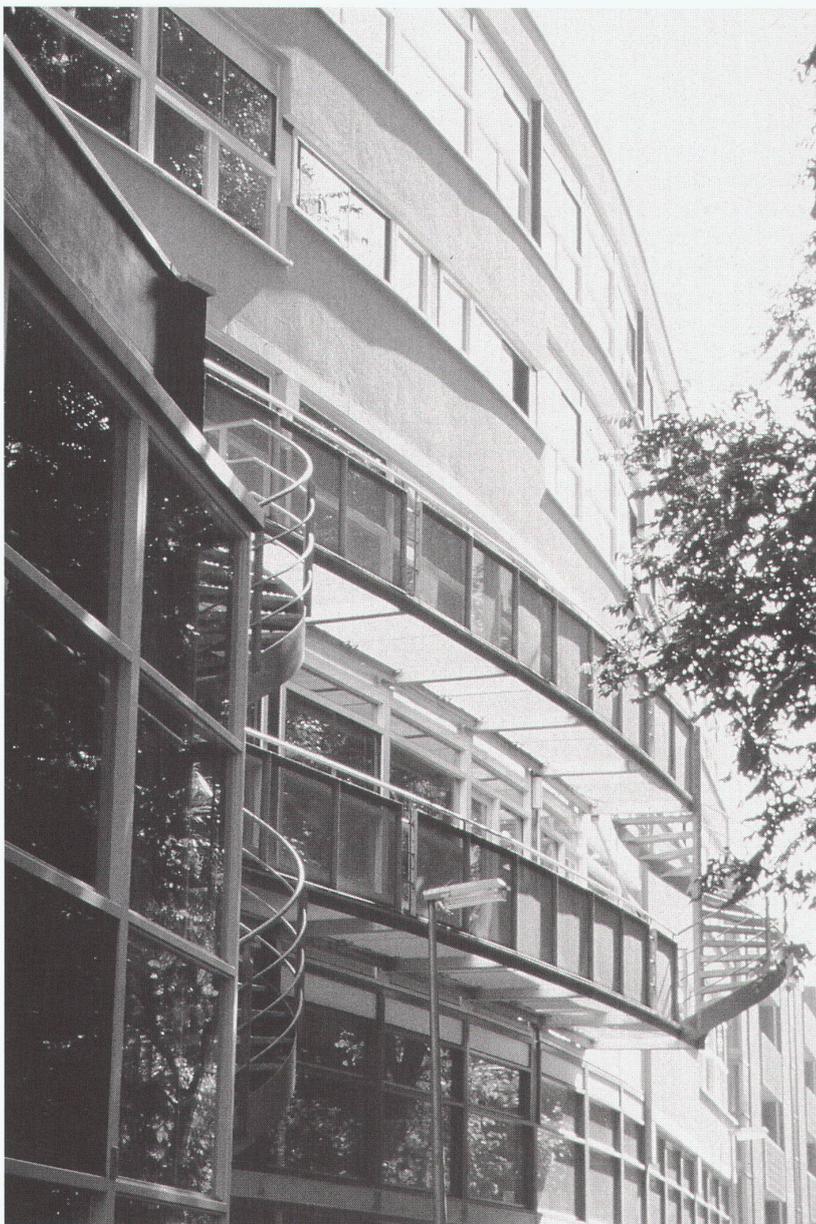
«Spui theatercentrum»,
Den Haag, 1986–1993
Architekt:
Herman Hertzberger

Als Eckstein innerhalb eines Ensembles von neuen öffentlichen Bauten in Den Haag – Philharmonie, Tanztheater, Stadthaus und Bibliothek – bildet das «Spui theatercentrum» eine kleine Stadt für sich: Eine Vielzahl von Tätigkeiten ist auf einem einzigen Block des Strassenrasters vereint. Thematisiert wird dies über eine strassenartige Wegführung in Form öffentlicher Foyerbereiche im Inneren, wo trotz der Verflechtung von Nutzungen eine allgemeine Durchlässigkeit das Konglomerat auflockert.

Ausser zwei Theatersälen für 350 beziehungsweise 120 Zuschauer beherbergt das Gebäude eine Film- und eine Videostelle sowie eine Kunstgalerie und ein Theatercafé. Im weiteren existieren 1300 m²

Ladenfläche und 76 Wohnungen. Die Wohngeschosse sind von der Baulinie abgedreht, womit der Blickwinkel auf die «Nieuwe Kerk» vergrössert wird. Diese neben dem Theaterzentrum stehende Kirche aus dem 17. Jahrhundert – ihr Zentralraum wird ebenfalls für kulturelle Veranstaltungen genutzt – ist von der Strasse zurückversetzt und von einem Garten mit Umfassungsmauer umgeben. Es wird also eine bereits im Strassenraster bestehende städtebauliche Gewichtung erhöht.

Im 1993 fertiggestellten Komplex bildet das Foyer des Theaterzentrums das Herz. Es ist schon von der Strasse her einsehbar. Nach einem Rücksprung führt eine torartige Eingangssituation unter dem Wohntrakt hindurch. Nur



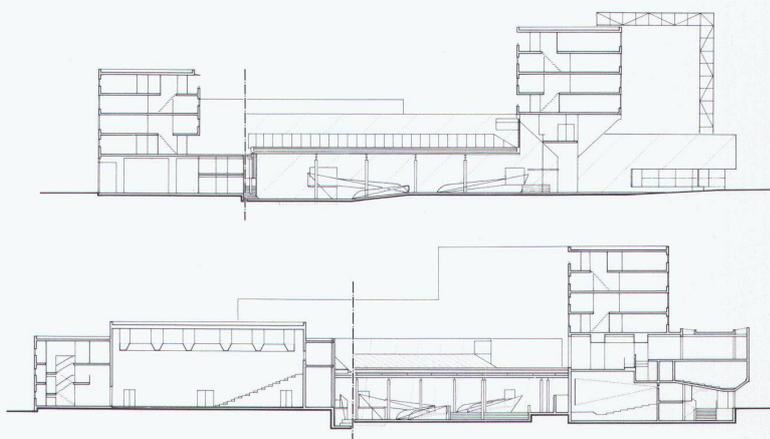
durch eine verglaste Eingangshalle unterbrochen, setzt sich die Strasse somit nach innen fort. Über einige flache, lange Stufen und Rampen senkt oder erhöht sich das Foyer in einzelnen Bereichen, um Zugang zu den beiden Sälen zu gewähren und zugleich sich selber als Ort für verschiedenste Darbietungen anzubieten.

Mit dem Foyer verbunden sind das Film- und Videozentrum, hauptsächlich aber zur Strasse orientiert. Eine zentrale Projektionskabine bedient alle drei Vorführräume. Sie tritt im Theatercafé längs der Strasse als erkerartiges Fenster in Erscheinung – eine Hommage an einen Amsterdamer Kinobau von Duiker aus dem Jahre 1933.

H. H., Red.



Fotos: Ger van der Vlugt, Amsterdam



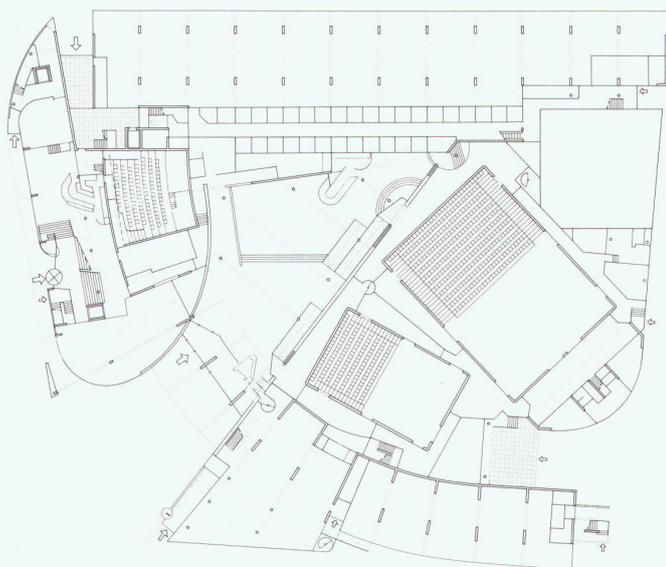
Längsschnitt durch Foyer

Schnitt durch Foyer und Zuschauerräume

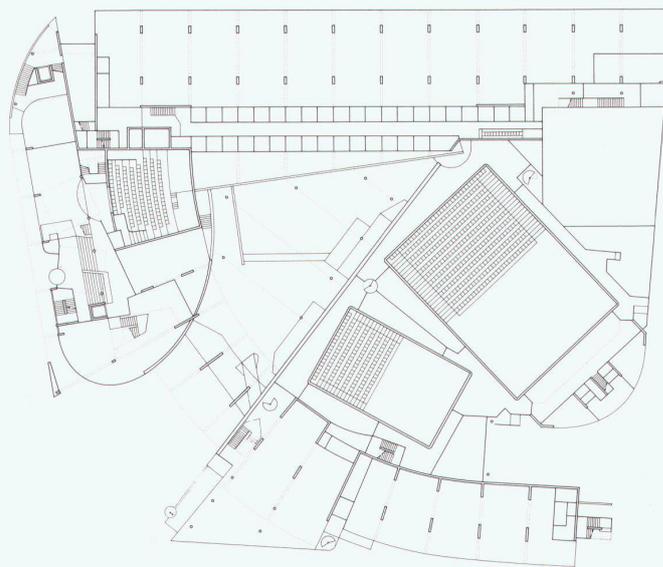


Links Kinotrakt mit Café, rechts
Foyereingang, darüber drei Wohn-
geschosse

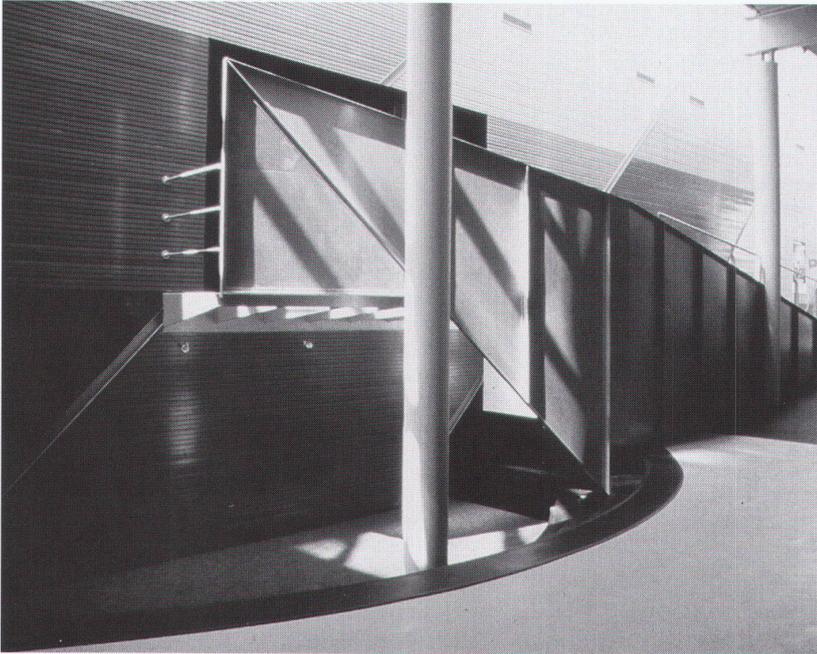
Foto: Herman Hertzberger



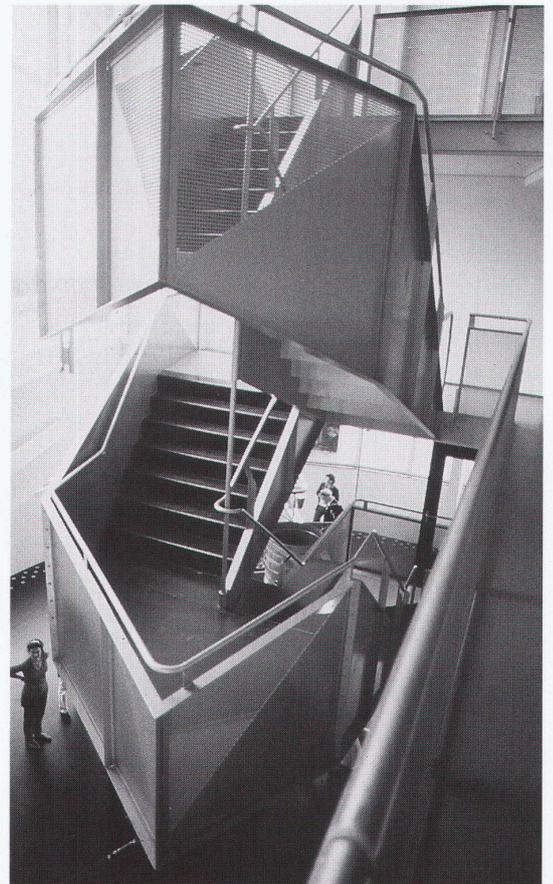
Erdgeschoss



Zwischengeschoss

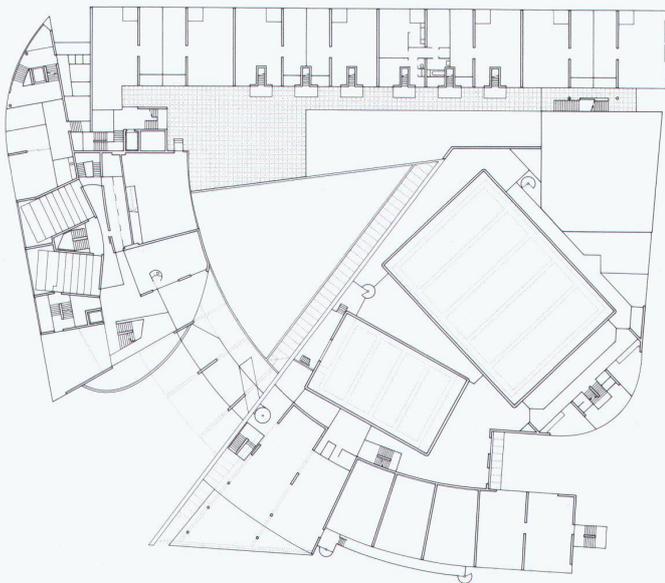


Zugang zu den Theatersälen

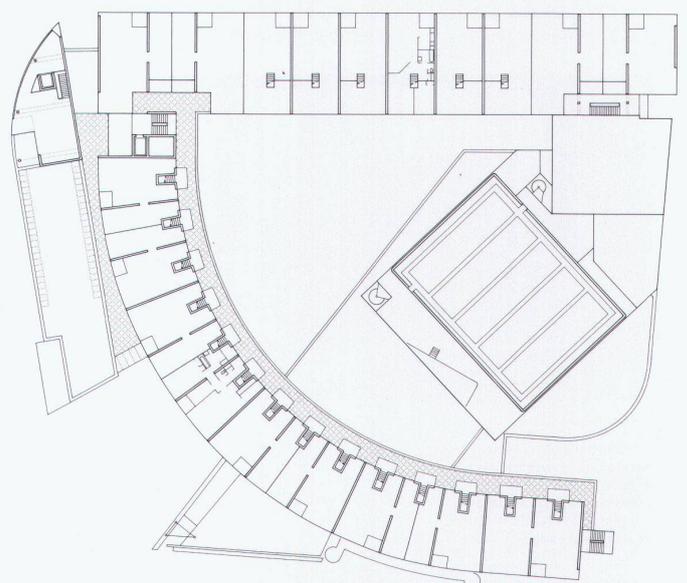


Treppe im Foyer

Fotos: Herman Hertzberger



1. Obergeschoss



3. Obergeschoss